

## QUO VADIS STXE 600

Der breit gestreute Europäische Aktienindex STXE mit seinen 600 Werten hat zum Quartalsende die in 2000 und 2007 erreichten Höchststände von 400 überwunden und hat zum Wochenende am 10.4.2015 mit 413 ein neues Allzeithoch erreicht. Es stellt sich heute wie schon 2013, als der Dax Performance Index seine alten Höchststände von 8100 überschritten hatte, für den Anleger wiederum die Frage nach dem zukünftigen Kurspotential und ob es nicht zu spät ist, jetzt noch einzusteigen. Die Antwort von damals kennt jeder. Der Dax steht heute bei 12.374. Das ist ein Plus von über 50%.

Damals war es der um die Bruttodividenden angereicherte Dax Performance Index. Jetzt haben andere Kursindizes, wie z.B. der Kurs-Dax, der FAZ-Index und der englische FTSE 100, ebenfalls diese Hürde genommen und nun auch der breit aufgestellte europäische STXE 600 Index, wohl am ehesten vergleichbar mit dem amerikanischen S&P500. 17 westeuropäische Aktienmärkte sind - entsprechend der Marktkapitalisierung der jeweiligen Länder gewichtet - mit ihren größten Gesellschaften in diesem Index vertreten. Er verkörpert die Wirtschaftskraft und das zukünftige Wachstumspotential Westeuropas am besten.

Die Aktienmärkte haben zwar neue Allzeit-Höchststände erklommen und sind zurzeit auch ziemlich hoch bewertet, aber damit sind die zukünftigen Chancen-Risiko-Profile der Aktienmärkte noch nicht ausgelotet. Erst die fundamentalen Wirtschafts- und Unternehmensanalysen und die technische Wertpapieranalyse geben darüber Auskunft.

Es gibt auch weiterhin zahlreiche fundamentale und soziologische Gründe, für die Zukunft vor allem der europäischen Aktienmärkte positiv gestimmt zu sein. Dazu zählen u.a. die lockeren Zins- und Liquiditätspolitiken der Zentralbanken, der schwache Euro und der niedrige Ölpreis. Zusammen mit niedrigen Inflationsaussichten und noch weiter sinkenden Kapitalmarktzinsen sollten sie die europäische Wirtschaft wieder ankurbeln. Steigende Unternehmensgewinne sind die Folge. Sie stärken die Unternehmen, die heute der wesentliche Garant für Beschäftigung und zukünftigen Wohlstand sind. Das wird in der Öffentlichkeit und in den Medien gerne verdrängt, weil es so gar nicht in das traditionelle deutsche Denkschema von arm und reich passt.

Die technische Marktanalyse untersucht mit unterschiedlichen Methoden ausschließlich historische Kursverläufe verschiedenster Asset-Klassen und gibt Auskunft über die Psychologie des Kauf- und Verkauf-Verhaltens von Marktteilnehmern. Sie erarbeitet Unterstützungs- und Widerstandszonen und zieht daraus Schlüsse über zukünftige Chancen-Risiko-Potentiale z.B. von Aktienindizes, wie in diesem Fall des STXE 600. Wie ist diese nunmehr 15jährige Indexbewegung mit ihren drei Spitzen bei 400 und dem jetzigen Ausbruch zu deuten?

Solche Kursbilder haben sich in der Vergangenheit immer wieder ergeben und sind dann für lange Zeit marktbestimmend gewesen. Der vor 2 Jahren begonnene Ausbruch des amerikanischen Aktienindex S&P500 muss hier zum Vergleich herangezogen werden. Seit dem erfolgreichen und nachhaltigen Überwinden der alten Höchststände aus den Jahren 2000 und 2007 von 1580 hat dieser Index jetzt die Marke von 2100 erreicht, ohne dass eine bisher erkennbare Spitze ausgebildet worden ist. Das ist bis heute ein Plus von 33%. Die technische Wertpapieranalyse definiert diese Chart-Konstellation als den Beginn eines neuen säkularen Aktien-Bullmarktes, ohne dass über die zeitliche Dauer eine Aussage getroffen werden kann. Er ist mit den beiden säkularen Bullmärkten nach dem 2ten Weltkrieg zu vergleichen, dessen letzter nach 18 Jahren mit der Telekomblase im Jahr 2000 zu Ende gegangen ist.

Auf Grund der Kursentwicklung seit Jahresbeginn scheint sich jetzt auch für den STXE 600 eine ähnlich positive Konstellation herauszubilden. Unterstellt man ein zum S&P500 vergleichbares zukünftiges Kursmuster, dann ist dieser Markt erst am Beginn eines neuen säkularen Bullmarktes. Unter Berücksichtigung von Fibonacci-Zahlen würde sich der nächste Höchststand für den STXE 600 zunächst bei 560 errechnen, was einem zukünftigen Indexgewinn von ca. 35% gleich käme.

Nun zu den Verlustrisiken! Hier gilt es, zwischen fundamental und technisch bedingten Indexabstürzen zu unterscheiden. In den Fällen 2000 und 2008 haben grundsätzliche monetäre, finanzwirtschaftliche, konjunkturelle und politische Veränderungen zu den strukturellen Bear-Märkten ausgehend von den USA geführt. Ähnlich negative Konstellationen von damals sind jedoch heute in den industrialisierten Ländern auf absehbare Zeit nicht auszumachen, sodass erneut Bear-Märkte vergleichbaren Ausmaßes für 2015 und 2016 nicht zu erwarten sind.

Anders verhält es sich mit dem Aktiencrash, der lediglich technisch bedingt durch einen total überhitzten Aktienmarkt losgetreten wird und deshalb so schwer vorhersehbar ist. Dies war der Fall in den Jahren 1962 und 1987 in den USA. Der positive wirtschaftliche Hintergrund war in beiden Fällen jedoch weiterhin ungebrochen, sodass, nachdem alle schwachen spekulativen Hände aus den Märkten herausgeschüttelt worden waren, die Aktienmärkte ihre Aufwärtstrends wieder aufnahmen. Wie damals so ist auch heute der US Amerikanische Aktienmarkt der Leitmarkt, dem alle anderen folgen.

Der Aktiencrash von 1987 war demnach lediglich eine Bestätigung für den weiterhin intakten säkularen Bull-Markt. Ein erneuter technisch bedingter Kurseinbruch wie der von 1987, sollte er jetzt unverhofft eintreten, könnte am Beispiel der USA aus technisch begründeter Sicht dann den S&P500 in die Richtung seines Ausbruchs von 2013 auf 1700 zurückwerfen. Das wäre zwar ein schmerzlicher Kursverfall von ca. 18%, aber zugleich eine nochmalige Chance für den langfristig preiswerten Aktienwerb. Für den STXE 600 würde das dementsprechend einem Rückfall auf unter 360 oder einem Verlust von ca. 13% entsprechen.

Obwohl die Angstmacher und Crash-Propheten in den deutschen Medien bereits wieder Platz zu nehmen versuchen, gibt es heute keine markttechnisch bedingten Anzeichen für einen erneuten Aktien-Crash. Dennoch sind aber markttechnisch bedingte Korrekturen, wie sie seit 2009 mehrfach aufgetreten sind, jederzeit möglich.

Die heutige Situation macht es dem durchschnittlichen, in Aktienanlagen als Teil der Vermögensbildung unerfahrenen deutschen Anleger als Gläubiger nicht leicht, gezwungener Maßen jetzt auf unvertraute Sachanlagen, und das sind Aktien, umzusteigen, weil für sichere Geldanlagen bis auf weiteres keine oder nur noch geringe Zinsen gezahlt werden. Es gibt keinen risikolosen Zins mehr, oder anders formuliert, der Markt gewährt zurzeit ohne Risiko keinen Ertrag.

Frank Zinnecker

13.4.2015